

# Luise Kiesselbach Preis 2013

Bürgerschaftliches Engagement im Paritätischen in Bayern



---

# Luise Kiesselbach Preis 2013

Bürgerschaftliches Engagement im Paritätischen in Bayern

Grußwort des Ehrenrats	5
Bürgerschaftliches Engagement: Solidarität und Gemeinwohl fördern	6
Bürgerschaftliches Engagement: Positionen des Paritätischen in Bayern	10
Luise Kiesselbach Preis: Auszeichnung für Bürgerschaftliches Engagement	12
Luise Kiesselbach Preis 2013: Die Geehrten im Portrait	16
Bürgerengagement macht den Unterschied: Zur Wirksamkeit Bürgerschaftlichen Engagements und seiner wirksamen Förderung	30
Luise Kiesselbach Preis: Die Geehrten 2008-2013	38
Der Paritätische in Bayern: Ein starker Verband für seine Mitglieder	42
Impressum	46

## Grußwort

Engagement wirkt. Kaum jemand weiß das besser als der Paritätische in Bayern und seine Mitgliedsorganisationen. Denn Bürgerschaftliches Engagement ist konstitutiv für den Verband: Zahlreiche Mitgliedsorganisationen kommen aus der Selbsthilfe, der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung oder wurden von sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern begründet. Bis heute ist Bürgerschaftliches Engagement ein zentrales Element des Paritätischen in Bayern: Über 28.000 Menschen engagieren sich ehrenamtlich im Landesverband und seinen 780 Mitgliedsorganisationen. Und die Bedeutung des Ehrenamts nimmt auch in Zukunft weiter zu. Sein ideeller und auch finanzieller Wert für die Gesellschaft und ihren inneren Zusammenhalt ist schwerlich zu unterschätzen und noch schwerer zu beziffern.

Ehrenamtlich Aktiven gebührt daher nicht nur ein großes „Dankeschön“ sondern eine besondere Würdigung. Der Paritätische in Bayern ehrt Mitgliedsorganisationen und Menschen, die sich in diesen Organisationen ehrenamtlich engagieren, seit 2008 jährlich mit dem Luise Kiesselbach Preis. Mit dem Preis werden individuelle Lebensleistungen aber auch besonders erfolgreiche oder innovative Engagements und Organisationen ausgezeichnet. 2013 werden die Ehrungen erstmals im Rahmen der bundesweiten Woche des Bürgerschaftlichen Engagements verliehen, womit der besonderen Wertschätzung nochmals Ausdruck verliehen werden soll.

Eine Auswahl aus den Vorschlägen zu treffen, fiel auch dieses Jahr nicht leicht. Der Ehrenrat des Pa-



Mitglieder des Ehrenrats v.l.n.r.: Heinz-Dieter Zimmermann (Ehrenratsvorsitzender), Marlies Dulich, Christa Weigl-Schneider (Verbandsratsvorsitzende), Maria Boge-Diecker, Margit Berndl (Vorstand Verbands- und Sozialpolitik), Christine Marino, Siegfried Sigerist

ritätischen hat die Vorschläge eingehend diskutiert und sich für die Verleihung von drei Ehrenplaketten sowie vier Silbernen und sechs Goldenen Ehrennadeln mit dem Emblem Luise Kiesselbachs, der Gründerin des Paritätischen in Bayern, entschieden.

Im Namen des Verbandsrats und des Paritätischen in Bayern gratulieren wir allen Geehrten sehr herzlich! Mit dem Luise Kiesselbach Preis danken wir ganz persönlich für das große Engagement und die wertvolle Freiwilligenarbeit. Gleichzeitig gilt unser Dank allen freiwilligen Mitarbeitenden der paritätischen Mitgliedsorganisationen, die tagtäglich beweisen, dass soziales Engagement wirkt, eine innovative Kraft ist und Solidarität stiftet, die unserer Gesellschaft einfach gut tut.

Heinz-Dieter Zimmermann | Ehrenratsvorsitzender



## **Bürgerschaftliches Engagement: Solidarität und Gemeinwohl fördern**

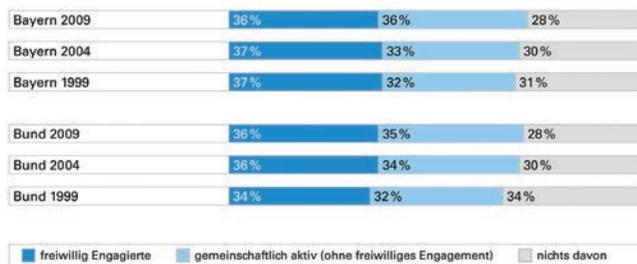
Weil man Spaß daran hat, etwas für das Gemeinwohl tun möchte oder anderen Menschen helfen will – Ehrenamtliche engagieren sich aus vielen unterschiedlichen Gründen. In Bayern sind es 3,8 Millionen Freiwillige. Das heißt, gut jeder Dritte engagiert sich ehrenamtlich.

## Bürgerschaftliches Engagement in Bayern

In Bayern engagieren sich laut Landesstudie Bayern des Freiwilligensurveys 2009 annähernd 3,8 Millionen Menschen ehrenamtlich. Nach Interpretation des Bayerischen Sozialministeriums ist damit ein „gleich hohes Niveau“ erkennbar wie in den Umfragen von 1999 und 2004.

### Freiwillig Engagierte und gemeinschaftlich Aktive

(Bayern und Bundesgebiet)



Quelle: Freiwilligensurvey Bayern 2009

Zu den 3,8 Millionen Freiwilligen in Bayern zählen alle ehrenamtlich Aktiven, also auch aus Bereichen wie Sport, Kultur, Kirche, Religion, Rettungsdienste und Umwelt. Die Auswertung besagt aber insgesamt auch, dass sich immer mehr Menschen ehrenamtlich in Vereinen einbringen. Nachdem die Zahl der Freiwilligen seit Jahren in etwa stabil bleibt, ist das zunehmend in Vereinen gebundene Engagement – gerade für den Paritätischen als Mitgliederverband – eine interessante und bestätigende Entwicklung.

## Warum engagieren sich Menschen in Bayern ehrenamtlich?

Über 60 Prozent der Freiwilligen in Bayern geben an, dass sie sich mehrmals im Monat, davon gut 20 Prozent sich sogar mehrmals pro Woche, engagieren. Müsste dieses freiwillige Engagement für Einzelne und die Gesellschaft hauptamtlich erbracht werden, wäre dies nicht finanzierbar. Zugleich würde die solidaritätsstiftende Wirkung, die dem Bürgerschaftlichen Engagement eigen und in Zahlen nicht auszudrücken ist, für den gesellschaftlichen Zusammenhalt schmerzlich fehlen.

Die Motivation der Ehrenamtlichen änderte sich im Verlauf der Freiwilligensurveys nicht entscheidend. 84 Prozent der Freiwilligen macht es einfach „Spaß“, 75 Prozent kommen gerne mit sympathischen Menschen zusammen und wiederum 74 Prozent helfen gerne anderen Menschen. Mehr als 32 Prozent der Engagierten in Bayern geben an, mit Hilfe ihres Engagements auch ihre Vorstellungen zur Weiterentwicklung der Gesellschaft vertreten zu wollen. Seien es gesundheitliche Interessen, Interessen für mehr Inklusion oder eben für mehr Bürgerbeteiligung in der Gesellschaft. Im Grunde tun all die Menschen, denen der „Spaß am Engagement“, das „Teamwork“ und ihre „Wirkung im Gemeinwohl“ wichtig sind, immer auch etwas für sich, z.B. die eigene Persönlichkeitsentwicklung oder Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, betonen dies jedoch nicht unbedingt explizit. Mit den unterschiedlichen Wirkungsdimensionen des Bürgerschaftlichen

---

Engagements und damit auch mit seinem Mehrwert für die sich Engagierenden beschäftigt sich in dieser Broschüre der Beitrag von Dieter Schöffmann „Bürgerengagement macht den Unterschied!“

**Der Paritätische in Bayern: Solidarität und Gemeinwohl organisieren**  
**In den Mitgliedsorganisationen und eigenen Einrichtungen des Paritätischen in Bayern sind insgesamt über 28.000 Freiwillige aktiv** (Studie: Sozialwirtschaft Bayern, Puch, Schellberg, 2010). Damit ist der Paritätische mit seinen Mitgliedsorganisationen, die zu über 80 Prozent als Vereine organisiert sind, einer der großen Akteure des in der Freien Wohlfahrtspflege gebundenen Bürgerschaftlichen Engagements.

Darüber hinaus versteht sich der Paritätische in Bayern aber auch als Initiator, der gerade gesellschaftlich benachteiligte Bürgerinnen und Bürger ermutigen möchte, eigene Interessen selbst zu vertreten. Unter seinem Dach befinden sich daher viele Mitgliedsorganisationen aus der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung und der Selbsthilfe.

Da Bürgerschaftliches Engagement die Wurzel vieler Mitgliedsorganisationen im Paritätischen war und ist, positioniert sich der Verband auch nach außen hin deutlich sichtbar im Themenfeld „Ehrenamt“. So zeigt der Paritätische immer wieder den gesellschaftlichen Spagat auf: Er äußert sich kritisch zu Versuchen, Freiwilligenarbeit politisch

als Einsparpotenzial sozialstaatlicher Leistungen zu funktionalisieren. Und andererseits unterstützt und fördert er praktisch das innovative Potential der Zivilgesellschaft und gibt Lösungsvorschlägen aus dem Sozialraum für den Sozialraum eine Bühne. Dies geschieht durch Facharbeitskreise, gemeinsame Fachveranstaltungen, Pressegespräche und das Zusammenwirken in Sozialkampagnen.

 **Der Paritätische als sozial- und zivilgesellschaftlicher Akteur** gestaltet in Abstimmung mit seinen Mitgliedsorganisationen gesellschaftliche und sozialpolitische Rahmenbedingungen mit. Ein Fachreferat Bürgerschaftliches Engagement bietet Unterstützungsleistungen für die Mitgliedsorganisationen, koordiniert die verbandspolitischen Positionen und bringt diese gestaltend in unterschiedlichen Gremien und sozialpolitischen Zusammenhängen ein.

 **Der Paritätische ist Anbieter verschiedener Dienstleistungen** mit eigenen Betrieben, Diensten und verbundenen Unternehmen, auch im Bürgerschaftlichen Engagement.

Sozialpolitische  
Initiativen und  
Innovationen auf  
den Weg bringen

Freiwilligen-  
Agentur  
Regensburg

Freiwilligen-  
dienste:  
FSJ, BFD

Selbsthilfe-  
kontaktstellen  
Regensburg KISS  
Würzburg



Akteur der Zivilgesellschaft  
Förderung und Organi-  
sation von Solidarität und  
Gemeinwohl

Gemeinsam handeln  
mit Mitglieds-  
organisationen:  
Referat Bürgerschaft-  
liches Engagement

Luise-  
Kiesselbach-  
Stiftung

Kooperation mit  
Unternehmen



## **Bürgerschaftliches Engagement: Positionen des Paritätischen in Bayern**

Bürgerschaftliches Engagement ist konstitutiv für den Paritätischen in Bayern und ein strategisch relevantes Zukunftsthema. Die Diskussion um die Ausgestaltung der sozialpolitischen Rahmenbedingungen und die Rolle des Ehrenamts gestaltet der Paritätische in Bayern aktiv mit.

---

## Der Paritätische in Bayern fördert Bürgerschaftliches Engagement

-  Der Paritätische fördert Bürgerschaftliches Engagement und die Initiative von Bürgerinnen und Bürgern sowie von Unternehmen, die gesellschaftlich mitgestalten und ihr soziales Umfeld verändern wollen.
-  Eine besondere Form des Einstiegs in Bürgerschaftliches Engagement bieten Freiwilligendienste, in die der Paritätische vermittelt.
-  Er ist ein starker Partner für die Selbsthilfe. Er berät und koordiniert Gruppen und gestaltet politische Rahmenbedingungen für die Selbsthilfe mit.
-  Er tritt ein für ein soziales Engagement, das eine eigene, neue Kreativität fördert und Arbeitsplätze nicht gefährdet.
-  Er setzt sich für bessere Rahmenbedingungen ein, um die Weiterentwicklung von Engagement in seiner ganzen Vielfalt zu fördern.
-  Vielfalt zu fördern bedeutet für den Paritätischen auch, das freiwillige Engagement von Frauen, z.B. in ehrenamtlichen Gremien und in Vorstandstätigkeiten, zu fördern und dadurch besser sichtbar zu machen. Denn noch immer sind laut Freiwilligensurveys die engagierten Männer in der Überzahl.

## Der Paritätische in Bayern fordert die Bayerische Politik auf

-  Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern zu fördern, die ihr gesellschaftliches Umfeld mitgestalten wollen und Solidarität stiften.
-  Kindern und Jugendlichen Bürgerschaftliches Engagement zu ermöglichen und ihnen so mehr Spielräume für soziales Lernen zu eröffnen, beispielsweise durch eine stärkere Berücksichtigung in den Lehrplänen – damit aus „kleinen“ „große“ Bürgerinnen und Bürger werden!
-  Selbsthilfeeinrichtungen und Selbsthilfekontaktstellen zu unterstützen, die sich auf den Weg in Richtung Inklusion machen. Für alle Bürgerinnen und Bürger sollten Angebote offen und zugänglich sein.
-  die Rahmenbedingungen für Engagementwünsche aller Menschen zu verbessern und insbesondere das Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund oder mit Beeinträchtigungen zu fördern.



## **Luise Kiesselbach Preis: Auszeichnung für Bürgerschaftliches Engagement**

Seit 2008 ehrt der Paritätische in Bayern Mitgliedsorganisationen und deren ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Luise Kiesselbach Preis. Mit dem Preis möchte der Paritätische Bürgerschaftliches Engagement würdigen und stärken.

## Luise Kiesselbach

---

Seit 2008 verleiht der Paritätische in Bayern den Luise Kiesselbach Preis an Mitgliedsorganisationen und deren ehrenamtliche Mitarbeitende. Mit dem Preis werden individuelle Lebensleistungen aber auch besonders erfolgreiche oder innovative Engagements und Organisationen ausgezeichnet. Der Paritätische in Bayern möchte damit bürgerschaftliches Engagement würdigen und stärken. In Erinnerung an die Gründerin und erste Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Bayern ist der Preis nach Luise Kiesselbach benannt.

„Pionierarbeit leisten, der Arbeit Niveau geben, auch dem Ärmsten kein Menschenrecht versagen!“

Luise Kiesselbach (1863-1929)

Luise Kiesselbach war eine bekannte bayerische Frauen- und Sozialpolitikerin.

Luise Kiesselbach war das vierte von acht Kindern und musste früh der Mutter helfen, den Haushalt und die jüngeren Geschwister sowie die älteste Schwester mit Behinderung zu versorgen.

1884 heiratete Luise Kiesselbach den 24 Jahre älteren Privatdozenten und späteren Professor für Ohren-Heilkunde Wilhelm Kiesselbach in Erlangen. Sie hatten zwei Kinder, Auguste "Gusta" Henriette (geb. 1885) und Carl Friedrich "Fritz" Joseph (geb. 1886). Beide studierten später wie ihr Vater Medi-

zin, Gusta als eine der ersten Frauen in Bayern. 1902 starb Wilhelm Kiesselbach unerwartet an einer Infektion.

Luise Kiesselbach gründete 1908 in Erlangen zusammen mit anderen Bürgerfrauen den Verein Frauenwohl und wurde dort im Jahr 1909 eine der ersten acht Hilfsarmenpflegerinnen Bayerns – ein Ehrenamt, um das die Frauenvereine Bayerns über Jahre hinweg hart gekämpft hatten.

1912 zog sie auf Bitten von Ika Freudenberg, charismatische Vorsitzende des Vereins für Fraueninteressen, nach München um und übernahm auf Freudenbergs Bitte hin, nach deren Tod, die Leitung des Vereins. In München wirkte Luise Kiesselbach als Armenpflegerin und weiterhin in der Frauenbewegung, während des ersten Weltkriegs als Organisatorin von Frauenarbeiten, sowie ab 1919 als Politikerin der Deutschen Demokratischen Partei und als Stadträtin, als Gründerin des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in München und Bayern sowie in vielfältigen weiteren Bereichen, wie dem Aufbau von Kinderheimen oder der Unterstützung von sogenannten Kleinrentnern.

In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre engagierte sich Luise Kiesselbach u.a. in der Altenhilfe, so bei der Entwicklung eines für damalige Zeiten hochmodernen Altenheims.

(Quelle: [www.luise-kiesselbach.de](http://www.luise-kiesselbach.de))



### Ehrenplakette

Die Ehrenplakette wird verliehen an Mitgliedsorganisationen, die beispielhafte, innovative oder besonders erfolgreiche Projekte verwirklichen, oder an Personen, Organisationen und Institutionen, die den Paritätischen durch Spenden unterstützen und/oder die Arbeit und die sozialen Anliegen des Landesverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen in anderer Weise fördern.



### Goldene Ehrennadel

Die Goldene Ehrennadel wird verliehen für langjährige (etwa 20 Jahre) engagierte und herausragende Mitarbeit in Mitgliedsorganisationen und/oder in Gremien und Organen des Paritätischen in Bayern und für herausragende, landesweit ausstrahlende Entwicklungsleistungen und besondere Verdienste, unabhängig von der Zeitdauer der ehrenamtlichen Mitarbeit und/oder für beispielgebende Förderung und Unterstützung der paritätischen Belange vor Ort, auf Bezirks- und Landesebene. Eine Kombination von mindestens zwei dieser Kriterien ist Voraussetzung für die Goldene Ehrennadel.



### Silberne Ehrennadel

Die Silberne Ehrennadel wird verliehen für mehrjährige (mindestens zehn Jahre) engagierte Mitarbeit in Mitgliedsorganisationen und/oder in Organen oder Gremien des Paritätischen in Bayern und für besondere Leistungen und Verdienste in der paritätischen sozialen Arbeit, unabhängig von der Zeitdauer der ehrenamtlichen Mitarbeit.

## Luise Kiesselbach Preis 2013

---

### Ehrenplakette

AGUS – Angehörige um Suizid e.V.

Allgemeiner Rettungsverband Oberpfalz e.V.

TuSch – Trennung und Scheidung – Frauen für Frauen e.V.

### Goldene Ehrennadel

Anton Abele | Rudolf-Steiner-Schule Augsburg

Friedhelm Brandes | Deutsche Rheuma-Liga, Landesverband Bayern e.V.

Walter Henke | Bezirksverband der Gehörlosen Unterfranken e.V.

Werner Krug | Bezirksverband der Gehörlosen Oberfranken e.V., Gehörlosenverein Lichtenfels-Kronach e.V.

Ingrid Lischke | Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e.V., Bezirksgruppe Oberbayern-Rosenheim

Harald Reißmann | Camphill-Gemeinschaft Nürnberg e.V.

### Silberne Ehrennadel

Irene Deibler-Grimm | Treffpunkt e.V.

Eva-Maria Fink | Nachbarschaftshilfe Taufkirchen e.V.

Oliver Heidenreich | Bayerischer Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.

Hans-Heinrich Köhlerschmidt | Innovative Sozialarbeit e.V.



Jährlich geschehen ca. 10.000 Suizide. Mindestens vier bis sechs Hinterbliebene und nahe Freunde sind von jedem Suizid unmittelbar betroffen. Mit ihrem Schmerz und ihrer Trauer werden diese Menschen häufig allein gelassen. Denn noch immer ist Suizid ein Tabuthema. So geraten Hinterbliebene in Situationen, in denen sie glauben, sich rechtfertigen zu müssen. Oder sie müssen erfahren, dass sich andere Menschen zurückziehen, weil viele mit dem Thema nicht umgehen können oder einfach keine Worte finden, um ihre Anteilnahme auszudrücken.

Auf sich allein gestellt können Hinterbliebene jedoch nur selten gute Bewältigungsstrategien entwickeln. Denn bei einem Suizid kommen zu Trauer und Schmerz auch Schuldgefühle, Wut, Scham oder Verleugnung des Geschehenen. Durch Kontakte und Gespräche in geschützter Atmosphäre und im Kreis von Menschen, die ein ähnliches Schicksal zu bewältigen haben, können Hinterbliebene dagegen wertvolle Hilfe bekommen.

Als selbst Betroffene traf sich Emmi Meixner-Wülker (1927-2008) 1990 erstmalig mit anderen Hinterbliebenen in Bayreuth und gründete 1995 AGUS – Angehörige um Suizid e.V. Heute ist der Verein ein bundesweit bedeutendes Netzwerk, das in dieser Form seinesgleichen sucht und eine Versorgungslücke schließt. Die derzeit mehr als 60 regional tätigen AGUS-Gruppen in ganz Deutschland werden von geschulten Betroffenen geleitet und arbeiten in ihrer Region eng mit Krisendiensten, Hospizen,

der Notfallseelsorge und anderen Einrichtungen zusammen. Weit über 100 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in diesen regionalen Gruppen. In Seminaren und Workshops erfahren Trauernde, dass sie mit ihrem Schmerz nicht allein sind. Kindern und Jugendlichen wird mit speziellen Kursangeboten geholfen. Darüber hinaus leistet AGUS e.V. telefonische Akut-Beratung. Mit seiner Aufklärungsarbeit hilft der Verein dabei, Tabus im Umgang mit Suizid in der Gesellschaft abzubauen.

Seit 1996 engagiert sich Dr. Klaus Bayerlein im Vorstand des Vereins. 1999 übernahm er von Emmi Meixner-Wülker das Amt des 1. Vorsitzenden. AGUS e.V. ist seit 2001 Mitglied im Paritätischen in Bayern.

„Den eignen Tod, den stirbt man nur. Doch mit dem Tod der andren muss man leben.“  
Mascha Kaléko, Memento



Der Allgemeine Rettungsverband Oberpfalz e.V. wurde 1973 in Regensburg gegründet. Ziel des Vereins ist, neue soziale Herausforderungen anzunehmen und Versorgungslücken zu schließen. Lag anfangs der Schwerpunkt in der Stärkung der Rettungskette, rückten bald weitere Tätigkeitsfelder in den Vordergrund. Neben dem Aufbau von fünf Kreisverbänden kooperierte und vernetzte sich der Verein mit anderen Organisationen. Zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung wurde Ende der 1970er Jahre ein Medikamenten-Notdienst aufgebaut. In den 1980ern gründeten sich auch Selbsthilfegruppen unter dem Dach des Vereins.

Um dem Bedarf nach Mobilität und Teilhabe von kranken und älteren Menschen sowie Menschen mit Behinderungen gerecht zu werden, bietet der Verband z.B. behindertengerechte Fahr- und Reisedienste und Mobile Soziale Hilfsdienste in ländlichen Gebieten an. Der Behindertentreff des Allgemeinen Rettungsverbands war das erste offene Angebot für junge und erwachsene Menschen mit Behinderungen in der nördlichen Oberpfalz. Bis zur Einrichtung der Fachstelle Offene Behindertenhilfe und der Sonneninsel in 2010 wurden die Angebote des Treffs weitgehend ehrenamtlich organisiert und durchgeführt.

Auch die ersten Schuldnerberatungsstellen der Oberpfalz wurden vom Verein gegründet. Mittlerweile führen die Beratungsstellen in Weiden, Schwandorf und Tirschenreuth auch Verbraucher-

insolvenzverfahren durch. Seit Einführung des Betreuungsrechts ist der Allgemeine Rettungsverband anerkannter und viele Jahre größter Betreuungsverein Bayerns. Mit der Sozialpädagogischen Familienhilfe rundet der Verband sein vielfältiges Angebot ab.

Seit 1985 ist der Verein Mitglied im Paritätischen in Bayern und dort im Bezirksausschuss aktiv.



Der Allgemeine Rettungsverband hat vielfältige soziale Angebote für die Oberpfalz

Frauen und Männer sind in unserer Gesellschaft nach wie vor nicht gleichgestellt. Daher sind Frauen bei Trennung und Scheidung mit besonderen ökonomischen und sozialen Risiken konfrontiert.

TuSch – Trennung und Scheidung – Frauen für Frauen e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, Frauen in Trennungs- und Scheidungssituationen umfassend zu unterstützen. TuSch wurde 1986 von Frauen für Frauen gegründet, aus der Erfahrung heraus, dass Frauen in dieser spezifischen Lebenssituation Parteilichkeit, Verständnis und Akzeptanz benötigen, die sie in einer Fraueneinrichtung in besonderem Maße finden. TuSch bietet Orientierungshilfe und interdisziplinäre ganzheitliche Unterstützung, sowohl in psychosozialen und sozioökonomischen als auch hinsichtlich juristischer und steuerrechtlicher Problemlagen.

In Einzelberatungen wird konkrete und vertiefende Hilfestellung zur Stabilisierung und persönlichen Entwicklung geboten. Durch juristische Information wird den Frauen rechtliche Sicherheit gegeben, die neue Lebenssituation vorzubereiten. Die Erfahrung, kein Einzelfall zu sein, sondern sich in einer Gruppe von Frauen in ähnlicher Lebenssituation wiederfinden zu können, ist ein wesentlicher Punkt, um die Trennungsfolgen positiv bewältigen zu können.

Umgangs- und Elternberatung ist eine Unterstützung für Paare, die trotz der veränderten Familiensituation bei einer Trennung oder Scheidung die

elterliche Verantwortung zum Wohle der Kinder gemeinsam wahrnehmen wollen. In das im Rahmen des Familienverfahrensgesetzes beschlossene beschleunigte Verfahren bei umgangs- und sorgerechtlichen Streitigkeiten (Münchner Modell) ist die Beratungsstelle des Vereins eingebunden. Ein weiteres Angebot ist die Mediation, ein vor- und außergerichtlicher Weg, Konflikte durch Verhandeln zu lösen und Regelungen bei strittigen Fragen zu erarbeiten. Die Beratungsstelle wird von der Landeshauptstadt München gefördert.

TuSch vertritt die sozialpolitischen und gesellschaftlichen Anliegen von Frauen und Eltern in der Trennungs- und Scheidungssituation in Gremien und psychosozialen Netzwerken. Der Verein ist seit 2001 Mitglied im Paritätischen in Bayern.



TuSch e.V. unterstützt Frauen ganzheitlich in Trennungs- und Scheidungssituationen



## Anton Abele

Seit vielen Jahren engagiert sich Anton Abele für junge Menschen mit Behinderung und anthroposophisches Gedankengut.



Anton Abele wurde in Augsburg geboren. Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Schwäbisch Hall. Nach einer Lehre als Werkzeugmacher legte er auf dem zweiten Bildungsweg das Fachabitur ab und kehrte zum Studium des Maschinenbaus in seine Heimatstadt Augsburg zurück. Dort gründete er mit Kollegen ein Ingenieurbüro, das heute über 130 Mitarbeitende beschäftigt. Anton Abele ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Kindern.

Er war Gründungsmitglied der Freien Waldorfschule in Augsburg, die auch seine eigenen Kinder besuchten. Gemeinsam mit anderen engagierten Eltern gründete er die Rudolf-Steiner-Schule in Augsburg und war die treibende Kraft bei Aufbau

Die **Rudolf-Steiner-Schule Augsburg** ist ein privates, staatlich genehmigtes Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Sie umfasst zwei Gruppen in der schulvorbereitenden Einrichtung und zwölf Klassen in der Schule, davon vier Jahre Grundschulstufe, fünf Jahre Hauptschulstufe und die letzten drei Jahre als Berufsschulstufenklassen. Die Klassenstärken variieren in der Regel zwischen acht und zwölf Kindern bzw. Jugendlichen.

Die Zusammensetzung der Klassen erfolgt primär nach Alter und nicht nach dem Leistungsvermögen. Auf diese Weise entstehen Klassengemeinschaften, in denen die Kinder insbesondere wegen der unterschiedlichen Art und Schwere ihrer Behinderungen in den gemeinsamen Schuljahren gegenseitige Achtsamkeit lernen und soziale Fähigkeiten entwickeln.

und Gestaltung der heilpädagogischen Tagesstätte für Kinder mit Mehrfachbehinderung. Dass der Träger der Schule und Tagesstätte, der Verein Förderkreis für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Augsburg, ein modernes und der Konzeption der Anthroposophie entsprechendes Schulgebäude sein eigen nennen kann, ist Anton Abele zu verdanken. Mit seiner weitblickenden, ruhigen, beharrlichen Art, seinem Wissen und seinem Durchhaltevermögen ist er ein unverzichtbarer Mitstreiter für den Verein geworden. 2011 regte Anton Abele die Gründung der Schäfflerbach Werkstätten an und ist bei der Etablierung der Einrichtung ein wichtiger Ratgeber für den Träger.



## Friedhelm Brandes

Seit 1982 engagiert sich Friedhelm Brandes ehrenamtlich bei der Deutschen Rheuma-Liga, Landesverband Bayern e.V.



Seit Gründung des Landesverbandes Bayern der Deutschen Rheuma-Liga ist Friedhelm Brandes der Schatzmeister mit der größten Kontinuität im Ehrenamt. In den letzten 25 Jahren hat er entscheidend dazu beigetragen, den Verband auf- und auszubauen, weiterzuentwickeln und richtungsweisende Schritte in die Zukunft zu erarbeiten und umzusetzen.

Zu Beginn seiner ehrenamtlichen Tätigkeit war Friedhelm Brandes vor allem regional im Berchtesgadener Land tätig und hat die Gründungen regionaler Arbeitsgemeinschaften maßgeblich initiiert und unterstützt. 1988 wurde Friedhelm Brandes zum Schatzmeister des Landesverbandes

Die **Deutsche Rheuma-Liga** ist Selbsthilfeorganisation und Interessenvertretung rheumakranker Menschen mit derzeit über 260.000 Mitgliedern bundesweit. Sie bietet darüber hinaus rheumaspezifische Dienstleistungen an.

Der Landesverband Bayern e.V. wurde 1976 als eingetragener Verein gegründet und zählt mittlerweile rund 17.500 Mitglieder, die in 96 ehrenamtlich geführten Arbeitsgemeinschaften bayernweit Rat und Unterstützung finden.

Die Deutsche Rheuma-Liga macht rheumakranken Menschen Hilfsangebote, schafft Möglichkeiten zur Selbsthilfe und ist das Sprachrohr für die Interessen rheumakranker Menschen in Politik und Öffentlichkeit. Ziele sind u.a., die Situation rheumakranker Menschen in allen Lebensbereichen zu verbessern und (Folge-) Krankheiten nach Möglichkeit vorzubeugen.

gewählt, ein Amt, das er bis heute ausübt. Seither ist Friedhelm Brandes sowohl auf Landes- als auch Bundesebene tätig, Ansprechpartner für finanzielle Fragen sowie seit 2008 gewählter Kassenprüfer beim Bundesverband. Von 1988 bis 1999 hat er im Bundesverband außerdem im Gremium der Geschäftsführer mitgewirkt. Darüber hinaus vertritt er den Landesverband bei diversen Veranstaltungen in ganz Bayern.

Für seine Verdienste wurde Friedhelm Brandes 1998 mit der Silbernen Ehrennadel der Deutschen Rheuma-Liga, Landesverband Bayern e.V. ausgezeichnet.



## Walter Henke

Von Geburt an gehörlos engagiert sich Walter Henke seit vielen Jahren in vielfältiger Weise ehrenamtlich für gehörlose Menschen.



Walter Henke, im Sudetenland geboren, kam 1945 mit seiner Familie nach Karlstadt und besuchte die Gehörlosenschulen in Thüngen und Würzburg. Er erlernte den Beruf des Drehers, in dem er bis zu seinem Ruhestand arbeitete.

Walter Henke engagierte sich zunächst für den Gehörlosensport, setzte sich im Bezirksverband der Gehörlosen aber bald in der Selbsthilfe und Interessenvertretung für gehörlose Menschen ein. Wichtig ist ihm die Verbreitung und Anerkennung der Gebärdensprache, die Verbesserung der Kommunikation und des Kontakts zwischen hörenden und gehörlosen Menschen und die Öffentlichkeitsarbeit für die Interessen gehörloser Menschen. So arbei-

Der **Bezirksverband der Gehörlosen Unterfranken** wurde 1957 als Dachverband der unterfränkischen Gehörlosenvereine und Selbsthilfeorganisation gehörloser Menschen in Unterfranken gegründet. Sein Ziel ist insbesondere die Vertretung der Interessen und die Verbesserung der Lebenssituation gehörloser Menschen in der Region.

Der Verband fördert u.a. das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit von gehörlosen Menschen und Menschen mit Hörschädigung in Unterfranken, organisiert Begegnungen und macht Bildungsangebote für gehörlose und hörgeschädigte Menschen. Seit vielen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Verband und den Paritätischen Diensten für hörgeschädigte Menschen (Sozialdienst und Dolmetscher-Vermittlung für Gebärdensprache).

tete er viele Jahre im Würzburger Kommunikationsforum für gehörlose und hörende Menschen mit und organisiert heute regelmäßige Gebärdentammtische für hörende und gehörlose Menschen. Walter Henke ist Gebärdenkursleiter und hat vor vielen Jahren ehrenamtlich ein bis heute bundesweit anerkanntes Lehrbuch für Gebärdensprache entwickelt. Die Aus- und Weiterbildung der unterfränkischen Gebärdensprachdolmetscher hat er aufgebaut, weiterentwickelt und viele Jahre selbst mit übernommen.

Den Sozialdienst für Hörgeschädigte des Paritätischen in Bayern unterstützt Walter Henke aktiv, u.a. mit Gebärdenkursen und im Qualitätszirkel der Dolmetscher-Vermittlung für Gebärdensprache.



## Werner Krug

Von Geburt an gehörlos leitet Werner Krug seit über 20 Jahren als 1. Vorsitzender die Geschicke des Gehörlosenvereins Lichtenfels-Kronach e.V.



Werner Krug ist Herz und Seele des Gehörlosenvereins Lichtenfels-Kronach e.V. Der gelernte Korbmacher ist verheiratet und freut sich über seine Kinder und Enkelkinder.

Über seine Funktion als 1. Vorsitzender hinaus kümmert sich Werner Krug besonders um ältere hörgeschädigte Menschen. Seit fünf Jahren ist er Seniorenleiter des Vereins. In dieser Eigenschaft besucht er viele Mitglieder, die aufgrund des Alters in der Mobilität eingeschränkt sind, zu Hause. Dabei nimmt Werner Krug auch längere Fahrten auf sich, denn viele Mitglieder des Vereins wohnen verstreut im Raum Kronach/Lichtenfels.

Der **Gehörlosenverein Lichtenfels-Kronach e.V.** wurde 1935 gegründet.

Im Wechsel finden regelmäßige Treffen der Betroffenen in den beiden Orten Lichtenfels und Kronach statt. Rund 60 Personen sind aktuell als Vereinsmitglieder registriert.

Die Treffen in der Kommunikationsgemeinschaft hörgeschädigter Menschen tragen zur Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen bei, können doch in diesem Kreis Themen des Alltags und Probleme, die sich durch die andere Art der Kommunikation ergeben, miteinander diskutiert werden.

Mindestens alle zwei Jahre organisiert Werner Krug eine größere Reise für Menschen mit Hörbehinderung. Die Fahrten führen auch in das europäische Ausland. Die bayerischen Landestreffen der gehörlosen Menschen besucht er regelmäßig zusammen mit Mitgliedern aus seinem Verein und aus anderen oberfränkischen Gruppen.

Gute Kontakte pflegt Werner Krug zum Sozialdienst für Hörgeschädigte in Oberfranken, einem Dienst des Paritätischen in Bayern.



## Ingrid Lischke

Ingrid Lischke ist seit dem 16. Lebensjahr völlig erblindet. Andere Betroffene unterstützt sie mit ihren wertvollen Erfahrungen seit vielen Jahrzehnten.



Ingrid Lischke absolvierte nach der Mittleren Reife eine Ausbildung zur Phontypistin und Telefonistin und arbeitete die überwiegende Zeit ihres Berufslebens beim Arbeitsamt in Traunstein.

Seit 1973 engagiert sich Ingrid Lischke ununterbrochen als ehrenamtliche Blinden- und Sehbehindertenberaterin im Landkreis Traunstein und im Landkreis Berchtesgadener Land für den Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund e. V. (BBSB e. V.) sowie im Bezirksgruppenausschuss der Bezirksgruppe Oberbayern Rosenheim.

Für die Mitglieder in Bad Reichenhall organisiert Ingrid Lischke einen monatlichen Stammtisch, bei

Der **Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund** (BBSB e. V.) ist die Selbsthilfeorganisation der blinden, sehbehinderten und zusätzlich gehandikapt Menschen in Bayern. Ziel ist es, alles dafür zu tun, dass blinde, sehbehinderte und zusätzlich gehandikapte Menschen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention ein selbstbestimmtes und möglichst selbstständiges Leben führen und am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.

Zu den Angeboten des BBSB gehören u.a. ein Ambulanter sozialer Rehabilitationsdienst, sozialrechtliche Beratung und Vertretung, ein Integrationsfachdienst, die Bayerische Blindenhörbücherei und BIT-Zentrum, Beratungs- und Begegnungszentren, Hilfsmittelberatung sowie Referate/Beauftragte für verschiedene Belange von blinden, sehbehinderten Menschen und Menschen mit weiteren Behinderungen.

denen sich Erfahrene und Neubetroffene austauschen können. 1988 fand das erste Treffen statt; 2009 konnte das 250. Treffen gefeiert werden. Für Neubetroffene und deren Angehörige bietet Ingrid Lischke Beratung in Bad Reichenhall oder als Hausbesuch an. Außerdem wirkt sie bei vielen Aktionstagen und Veranstaltungen mit. Ihr Wissen aktualisiert sie durch die Teilnahme an den Fortbildungsangeboten des BBSB, den quartalsmäßig stattfindenden Rehateamsitzungen und den Mitarbeiterinformationen per E-Mail oder auf DAISY CD.

Für ihr Engagement hat der BBSB Ingrid Lischke 1994 seine Medaille für besondere Verdienste verliehen.



## Harald Reißmann

Harald Reißmann engagiert sich in der Camphill-Gemeinschaft Nürnberg e.V. seit Jahrzehnten für Menschen mit Behinderung.



Der Sohn der Familie Reißmann wurde 1976 in die schulvorbereitende Einrichtung der jetzigen Karl-König-Schule in Nürnberg aufgenommen. Die Schule gehörte damals zum Verein zur Förderung bewegungsgestörter und sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher e.V. Die Eltern drängten bald darauf, dass sich die Einrichtung weiterentwickelt. Durch die tatkräftige Mitarbeit aller Eltern konnte der Schulneubau in Angriff genommen werden. Im Laufe der Jahre wurden die Camphill-Werkstatt und eine Dorfgemeinschaft „der Hausenhof“ in Dietersdorf, gegründet.

Harald Reißmann hat die Entstehung dieser Einrichtungen mit Freude, Tatkraft, finanziellen Mitteln,

Die **Camphill-Gemeinschaft Nürnberg e.V.** hat als ihre Aufgabe die umfassende Förderung der Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung definiert. Leitmotiv der Förderung sind die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners und der heilpädagogische Impuls von Karl König.

Für ihre Betriebe, die Karl-König-Schule gGmbH und die Werkstatt am Goldbach gGmbH, stellt die Gemeinschaft auf eigenem Grund die Räumlichkeiten zur Verfügung und ist Bauherr für die neue Schulvorbereitende Einrichtung, einen Erweiterungsbau der Schule und die Sanierung des alten Schulhauses. Im Verein kann jeder Mitglied werden, dem die Unterstützung und Förderung von Menschen mit Behinderung im Sinne der anthroposophischen Heilpädagogik und Sozialtherapie ein Anliegen ist.

seiner Erfahrung und seinem Fachwissen unterstützt. Obwohl im verdienten Ruhestand, kann der Verein weiterhin auf Harald Reißmann zählen: Als engagierter Baubegleiter und Mitglied im Vereinsbeirat unterstützt er unermüdlich auch neue Projekte, wie den Neubau der Werkstatt und der schulvorbereitenden Einrichtung sowie den An- und Umbau der Schule.

Harald Reißmann war Vorstandsmitglied des Vereins. Er entwickelte die Aktendokumentation und aktualisiert bis heute die Chronik der Camphill-Gemeinschaft Nürnberg. Er ist das Gedächtnis der Einrichtung und wird von allen im Verein verehrt.



## Irene Deibler-Grimm

Irene Deibler-Grimm setzt sich als 1. Vorsitzende von Treffpunkt e.V. Nürnberg und Bewährungshelferin für Familien von Inhaftierten ein.



Irene Deibler-Grimm, Diplom-Sozialpädagogin, ist seit 1985 Bewährungshelferin am Landgericht Nürnberg-Fürth und seit 2011 Leitende Bewährungshelferin der Dienststelle Nürnberg. Bereits als junge Bewährungshelferin hat sie sich für die Familien von Inhaftierten engagiert und ehrenamtlich den Verein Treffpunkt Nürnberg mitgegründet.

Als 1. Vorsitzende des Vereins hat sie über 22 Jahre kontinuierlich die Entwicklung des Vereins vorangetrieben und Lobbyarbeit für die Problemstellungen von straffälligen Menschen und deren Familien geleistet. Vor allem die Verzahnung staatlicher Hilfen mit denen der freien Wohlfahrtspflege lagen ihr stets am Herzen.

**Treffpunkt e.V. Nürnberg**, 1991 gegründet, war über viele Jahre hinweg in Bayern die einzige Beratungsstelle für Angehörige von Inhaftierten, in der Mehrzahl sind das Frauen, und Menschen, die direkt oder indirekt von Straffälligkeit betroffen sind. Mittlerweile ist der Verein europaweit vernetzt und setzt sich federführend für die Kinder von Inhaftierten ein. Dazu kommen Hilfen für Familien, Erwachsene, Jugendliche wie z.B. Soziale Trainingskurse, Mediation, Angebote zur beruflichen Integration.

Für junge Mütter und Familien, Kinder und Jugendliche bietet der Verein eine Reihe präventiver Angebote an. Seit 2010 ist Treffpunkt Träger eines Nürnberger Familienstützpunktes und bündelt hier seine offenen Angebote, um Familien frühzeitig zu erreichen, den gegenseitigen Austausch zu fördern und Kindern neue Bildungschancen zu eröffnen.

Ihr ehrenamtliches Engagement für Treffpunkt e.V. versteht Irene Deibler-Grimm als eine persönliche Bereicherung und wichtigen Impulsgeber für ihre berufliche Tätigkeit. Gleichzeitig bringt sie ihr berufliches Fachwissen in den Verein ein, u.a. bei der Entwicklung neuer Arbeitsfelder, der fachlichen Fortbildung oder im Qualitätsmanagement.

Ein besonderer Dank gilt ihr für die Förderung der Verbandsarbeit. Als 1. Vorsitzende befürwortete sie stets das zeitlich aufwändige Engagement der Geschäftsführerin von Treffpunkt e.V. im Paritätischen in Bayern trotz knapper Personal- und Finanzausstattung des Vereins.



## Eva-Maria Fink

Eva-Maria Fink hilft und unterstützt seit über 30 Jahren Familien, Kinder und Senioren in der Nachbarschaftshilfe Taufkirchen.



Eva-Maria Fink, geboren in Rosenheim, wuchs in München auf und war Gymnasiallehrerin für Englisch und Geschichte. 1979 zog sie mit ihrer Familie nach Taufkirchen, gab ihre Berufstätigkeit auf und begann 1982 – inzwischen Mutter von zwei kleinen Kindern – ihr Engagement bei der Nachbarschaftshilfe Taufkirchen.

Am Anfang war Eva-Maria Fink vor allem in den Kinderdiensten der Nachbarschaftshilfe (Mutter-Kind-Gruppe, Babysitterkurse und Vermittlung von Babysittern sowie Hausaufgabenbetreuung) aktiv. Später kam noch die Familienhilfe dazu, die sie bis heute gemeinsam mit Maria Semmler leitet. Als Ressortleiterin gelingt es ihr immer wieder, geeig-

Die **Nachbarschaftshilfe Taufkirchen e.V.** entstand vor 41 Jahren als Bürgerselbsthilfe.

Engagierte Bürger schlossen sich zusammen, um in der neu errichteten Trabantenstadt Taufkirchen vor den Toren Münchens die fehlende Infrastruktur in organisierter nachbarschaftlicher Hilfe aufzubauen.

Das Engagement gilt seit 1972 der Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien, der Integration ausländischer Mitbürger, der Arbeit für Senioren und pflegebedürftige Menschen. Die Nachbarschaftshilfe Taufkirchen ist Anlaufstelle und Begegnungsstätte für Jung und Alt und hilft unbürokratisch und schnell.

Neben den hauptamtlichen Mitarbeitenden engagieren sich rund 160 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in der Nachbarschaftshilfe.

nete Helferinnen und Helfer zu finden. Viele Einsätze nimmt sie selbst wahr, insbesondere dann, wenn Soforthilfe erforderlich ist.

Eva-Maria Fink erweitert ihr Einsatzspektrum stetig. Sie hat sich zur Seniorenhelferin fortgebildet und übernimmt vermehrt Aufgaben im niederschwelligen Seniorenbereich. Monatlich organisiert sie Spaziergänge in München und Umgebung, die von den teilnehmenden Senioren gerne angenommen werden.

Mit ihrem Engagement bringt Eva-Maria Fink tagtäglich Hilfe und Unterstützung aber auch Trost und Zuversicht zu den Menschen in Taufkirchen.



## Oliver Heidenreich

„Mein Name ist Oliver Heidenreich, ich bin 42 Jahre alt. Mit elf Jahren habe ich eine Herpesenzephalitis (Gehirnentzündung) bekommen. [...] Am Anfang



konnte ich gar nicht sprechen, lesen und schreiben und konnte die Sprache nicht gut verstehen. Außerdem war ich rechtsseitig gelähmt. Über ein Jahr lang hatte ich jeden Tag Logopädie und Krankengymnastik. 1 ½ Jahre nach meiner Erkrankung konnte ich nicht mehr in mein altes Gymnasium zurückgehen. Ich musste dann in eine Gehörlosen und Schwerhörigen Schule gehen, weil es keine Aphasikerschule gab und jetzt noch immer nicht. Es war eine harte Zeit in der Schule. Ich war der einzige Aphasiker. Zwei Jahre nach meinem Schulabschluss habe ich meine Ausbildung am Berufsbildungswerk Nürnberg für Hör- und Sprachgeschädigte mit Berufsschule und Internat begonnen als Technischer Zeichner und ich war schon wieder der

Der **Bayerische Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e. V.**, gegründet 1989, vertritt die Interessen von Menschen, die durch eine Hirnschädigung von einer Aphasie betroffen sind.

Als Profis in „Eigener Sache“ unterstützen Betroffene und deren Angehörige in den rund 50 Selbsthilfegruppen des Verbandes sich gegenseitig. Das Wiedererlangen von Verantwortung für die eigene Person, Training der Kommunikationsfähigkeit und gegenseitiger Austausch werden in der Selbsthilfe und in Veranstaltungen, Workshops und Seminaren des Verbandes aufgebaut.

Die vier eigenständigen Aphasiker-Zentren in Bayern bieten regional professionelle Beratung und therapeutische Hilfe an und unterstützen und ergänzen so die ehrenamtliche Selbsthilfe.

einzigste Aphasiker. Meister und Lehrer hatten keine Ahnung und es war eine harte Zeit. [...] Nach meiner Ausbildung habe ich eine Stelle als Technischer Zeichner bekommen bei einer Firma, die Industrieofen-Anlagen für Keramik herstellt in Nürnberg. Seit 18 Jahren bin ich jetzt schon in der Firma. Nebenbei war ich zehn Jahre Assistent von der Aphasikergruppe meiner Mutter, „Mit der Aphasie leben!“ [...]. Immer in der Schulzeit, einmal in der Woche. Die Gruppe gibt es bald 25 Jahre. Vor elf Jahren habe ich dann mit Ralph eine Junge Aphasikergruppe Nürnberg aufgebaut und seit fünf Jahren bin ich 1. Gruppenleiter. [...] Jetzt habe ich noch kleine Probleme mit der Sprache, aber in meinem Hobby Sport kann ich schon wieder alles machen.“



## Hans-Heinrich Köhlerschmidt

Hans-Heinrich Köhlerschmidts Engagement für die Jugendhilfe zieht sich wie ein roter Faden durch die vielen Jahre seiner Tätigkeit.



Seit der Gründung des Vereins Innovative Sozialarbeit (iSo e.V.) ist Hans-Heinrich Köhlerschmidt als ehrenamtlicher Vorstand tätig. Unermüdlich war und ist er dabei, Projekte mit ins Leben zu rufen, diese nachhaltig auszubauen, Kooperationen zu schließen und neue Ansätze und Herangehensweisen zu entwickeln.

Als ehemaliger Bürgermeister und politisch engagierter Mensch ist Hans-Heinrich Köhlerschmidt nicht nur ein wichtiges Bindeglied zwischen sozialer Arbeit und Politik. Er hat auch stets das richtige Gespür, in welcher Weise und wo er eingreifen und für die Belange von Kindern und Jugendlichen Fürsprache halten kann. Feinfühlig und fundiert ge-

**Innovative Sozialarbeit e.V.** (iSo e.V.) wurde 1985 gegründet. Die Grundhaltung des Vereins ist darauf ausgerichtet, innovative Formen sozialen Handelns zu entwickeln und umzusetzen.

Der Verein deckt eine große Bandbreite der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Region Bamberg und Umland ab und ist ein überregional anerkannter und gefragter sozialer Träger mit inzwischen fast 100 Mitarbeitenden. iSo e.V. arbeitet in den Bereichen familienorientierte, gemeindliche, schulbezogene und städtische Sozialarbeit und ist Träger einer Mehrgenerationenhaus.

iSo e.V. arbeitet eng mit dem Paritätischen in Oberfranken zusammen, z.B. zuletzt bei der Erstellung eines Positionspapiers zur Finanzierung von Kooperationspartnern im Ganztags-schulbereich.

lingt es ihm immer wieder, unterschiedliche Menschen, Unternehmen und Organisationen für gesellschaftliche und soziale Belange zu sensibilisieren.

Neben seinem unentwegten Einsatz für iSo e.V. und die sozialen Belange verschiedener Gruppen hat Hans-Heinrich Köhlerschmidt nie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins aus den Augen verloren. Mit seiner menschlichen und kompetenten Art schafft er eine freundliche und respektvolle Arbeitsatmosphäre im Verein, die den Zusammenhalt unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fördert.

---

## Herzlichen Glückwunsch!

Im Namen des Verbandsrats und des gesamten Paritätischen in Bayern gratulieren wir sehr herzlich allen Geehrten zur Verleihung des Luise Kiesselbach Preises 2013 und danken ihnen für ihr Engagement!

Besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern des Ehrenrats und der Bezirksausschüsse, die sich mit viel Zeit und Freude für die Verleihung des Luise Kiesselbach Preises engagieren.



Christa Weigl-Schneider  
Vorsitzende des Verbandsrates



Margit Berndl  
Vorstand Verbands- und Sozialpolitik



## **Bürgerengagement macht den Unterschied: Zur Wirksamkeit Bürgerschaftlichen Engagements und seiner wirksamen Förderung**

Bürgerengagement ist allgegenwärtig in unserer Gesellschaft und entfaltet dabei vielfältige Wirkungen – bei den Engagierten selbst, für Andere und unser Gemeinwesen. Ein Plädoyer für mehr Wertschätzung und Freiräume [von Dieter Schöffmann](#)

---

Spätestens seit der Bundestags-Enquetekommission zur „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“ (1998-2002) und dem Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001 klettert die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements und seiner Weiterentwicklung durch Förderung und Anerkennung immer höher auf der Agenda der öffentlichen Hand, gemeinnütziger Organisationen und auch von Wirtschaftsunternehmen. Seit wenigen Jahren gibt es nun ein weiteres Thema bei Staat, Gemeinwohlorganisationen und gesellschaftlich engagierten Unternehmen: Die Wirkungsorientierung und Wirksamkeit u.a. des gesellschaftsbezogenen Handelns. „Wirkungsorientierter Haushalt“ (im Rahmen des Neuen Kommunalen Finanzmanagements), „Analyse der Wirksamkeit gemeinnütziger Organisationen“ (siehe z.B. [www.phineo.org](http://www.phineo.org)) oder auch die „Wirkungsorientierung und -messung des gesellschaftlichen Unternehmensengagements“ (siehe z.B. [tinyurl.com/CC-Wirkung](http://tinyurl.com/CC-Wirkung)) sind hierzu aktuelle Stichworte.

Vor diesem Hintergrund möchte ich einige Hinweise geben, welche spezifischen Wirkungen Bürgerengagement entfalten und wie dies wirksam gefördert werden kann. Hierzu ist eine nach zwei Perspektiven (vgl. Schöffmann 1998) und (mindestens) vier Wirkungsdimensionen differenzierte Wahrnehmung sinnvoll. Aus gesellschaftspolitischer Perspektive interessiert die „aktive Bürgerschaft“: das über den familiären Bereich hinausgehende sich kümmern um Anliegen des Gemein-

wesens. Wichtig ist hierbei das Ob des Aktivbürgertums und weniger das Wo und Wozu. Aus der Perspektive der Daseinsvorsorge, der Leistungen für das Gemeinwohl bis hin zur Prävention oder Problemlösung in der Gesellschaft interessiert die „Ko-Produktion“ bzw. die „Gratismitarbeit“: die praktische Mitwirkung unentgeltlich (bzw. gratis = um des Dankes Willen) engagierter Menschen bei der Gewährleistung und Weiterentwicklung sozialer, kultureller, politischer und anderer Leistungen und Rahmenbedingungen in der Gesellschaft. Diesen beiden Perspektiven lassen sich wiederum je zwei Wirkungsdimensionen zuschreiben, die ich im Folgenden mitsamt den jeweiligen Fördermöglichkeiten erläutere:

#### Aktivbürgerschaft

- Persönlichkeitsbildung und Bürgerkompetenz
- Sozialkapital – Zusammenhalt im Gemeinwesen

#### Ko-Produktion

- Potenzial gemeinnütziger Organisationen
- Gesellschaftliche Innovation

#### Engagement wirkt bei den Engagierten

Bürgerschaftliches, freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement bietet jedem einzelnen Menschen neben der Erwerbsarbeit einen wesentlichen Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe, zu Erfahrungen für die eigene Persönlichkeitsentwicklung und zur Stärkung des Selbstbewusstseins bis hin zu Lebensfreude und verbesserter Gesundheit.

---

Diesen „Mehrwert des Guten“ beschreiben die amerikanischen Autoren Allan Luks und Peggy Payne auf der Grundlage einschlägiger Studien wie folgt: *„Diejenigen, welche aus freien Stücken und nicht aus Familiensinn oder bürgerlichem Pflichtgefühl heraus helfen und zudem persönlichen Kontakt zu denen haben, denen sie helfen, gewinnen an Selbstwertgefühl.“* (Luks, 71) Und für gesundheitlich Beeinträchtigte könne ein Engagement *„ungemein hilfreich sein [...], weil sie einander Einsichten und Anregungen bieten können, Ermutigung und Unterstützung und das gemeinsame Tragen ähnlicher Probleme.“* (Luks, 101).

Der Altersforscher Professor Kruse aus Heidelberg befasst sich zurzeit im Rahmen einer „Hochaltrigenstudie“ (Veröffentlichung in 2014) mit dem bürgerschaftlichen Engagement von Menschen im Alter von über 85 Jahren. Im Rahmen des Generali Zukunftssymposiums 2013 stellte er wesentliche Erkenntnisse aus den geführten Interviews vor: Es zeigte sich, dass alte Menschen selbst im Zustand höchster Verletzlichkeit das Gefühl benötigen, gebraucht zu werden. So engagierte sich eine 91jährige Pflegeheimbewohnerin, die selbst schon sehr gebrechlich sei, für Demenzerkrankte in dem Heim, in dem sie lebe. Im Interview berichtete sie von der positiven Wirkung auf ihre Lebensfreude.

Bei jungen Menschen ist es nicht anders. Selbst wenn Schülerinnen und Schüler an einem Sozialprojekt teilnehmen müssen und dies vorab ablehnen, sind sie anschließend oft begeistert von

den Erfahrungen, die sie mit diesem Engagement sammeln konnten (siehe z.B. [tinyurl.com/Schule-SoKo](http://tinyurl.com/Schule-SoKo)). Ähnliche Erfahrungen lassen sich von Unternehmensmitarbeitenden berichten, die im Rahmen von Engagementprojekten des Unternehmens erstmals mit dem gemeinnützigen Sektor in Berührung kommen.

Vor diesem Hintergrund sollte man vom Bürgerrecht auf Engagement statt von der Pflicht hierzu reden. Das hierfür erforderliche Engagementlernen findet jedoch nicht mehr (und in manchen gesellschaftlichen Milieus vielleicht noch nie) selbstverständlich durch familiäre Tradition, die Kirchengemeinde, den Sportverein oder nachbarschaftliche Anregung statt. Daher sind insbesondere unsere Bildungsinstitutionen gefordert, Gelegenheiten zum Engagementlernen zu bieten – gerade auch vor dem Hintergrund der verdichteten Schulzeit und ihrer Ausdehnung auf den Ganzttag: Von der Kita über die Schule, Berufs- oder Hochschule bis hin zu den Ausbildungsbetrieben sollte „Engagementlernen“ (siehe z.B. [www.servicelearning.de](http://www.servicelearning.de)) so selbstverständlich und verpflichtend zum Curriculum zählen wie Lesen, Schreiben, Rechnen, Sozialkunde usw. Mir geht es dabei um die Verpflichtung zum Erlernen und nicht um die des Praktizierens. Alle müssen die Grundregeln des Rechnens erlernen, auch wenn sie nicht Mathematiker werden wollen, wie sie Engagement (kennen)lernen sollten, auch wenn sie sich anschließend nicht bürgerschaftlich engagieren wollen.

---

Schließlich können Menschen auch noch im hohen Alter erstmals mit dem Engagement beginnen, wenn sie hierzu die Gelegenheit erhalten – wie die schon erwähnten Studien von Professor Kruse illustrieren. Diese Gelegenheiten zu bieten, ist die Aufgabe entsprechender Institutionen wie Seniorenheime, öffentliche Einrichtungen in sozial benachteiligten Wohngebieten (vgl. KNBE 2010) u.a.m.

### Engagement wirkt für die Gemeinschaft

So wie die durch Bürgerengagement erschlossenen sozialen Netzwerke „für das menschliche Wohlbefinden sogar noch wichtiger sein [können] als materielle Güter“ (Putnam/Goss 2001, 22), so profitiert das Gemeinwesen von der Vielzahl und Vielfalt bürgerschaftlichen Engagements. Die Forschung zur „Sozialkapital“ genannten Wirkung von Zahl und Qualität sozialer Netzwerke weist darauf hin, dass „mit einem vielschichtigen sozialen Netzwerk ausgestattete Gemeinschaften und bürgerschaftliche Vereinigungen [...] Vorteile [haben], wenn es darum geht, Armut und Verwundbarkeit zu begegnen, Konflikte zu lösen und Vorteile aus neuen Möglichkeiten zu ziehen.“ (Putnam/Goss 2001, 19f.)

Damit sich das Sozialkapital positiv auf den Zusammenhalt und die Entwicklung des Gemeinwesens auswirkt, ist – neben der durch Engagementlernen geförderten Verbreitung – der Aspekt der Brückenbildung wesentlich. Denn bürgerschaftliches Engagement homogener Milieus kann gewollt oder

ungewollt zur sozialen Spaltung beitragen. Hieraus lassen sich mindestens folgende zwei Erfordernisse ableiten:

Erstens müssen sich gemeinnützige Organisationen als die vorrangigen Orte und Gelegenheiten bürgerschaftlichen Engagements u.a. für die Mitwirkung Zugewanderter oder Mitglieder sozial schwächerer Gruppen öffnen bzw. offen halten. Zu einer solchen interkulturellen Öffnung können auch die öffentlichen Geldgeber mit Qualifizierungsangeboten oder entsprechenden Förderkriterien beitragen.

Zweitens braucht es neben der „Komm“- eine „Gehstruktur“ des Bürgerengagements. Gebildete Mittelschichtsbürgerinnen und -bürger suchen sich die ihnen passenden Engagementangebote aus und gehen dorthin, wo es ihnen gefällt. Sozial schwächere oder bildungsferne Milieus gehen jedoch eher nicht zu den Angeboten außerhalb ihres Quartiers. Hier muss die Engagementgelegenheit mit niedrigschwelligen Angeboten in den Stadtteil gehen bzw. dort präsent sein – so die Erkenntnisse einer entsprechenden Erhebung in Köln. Und es bedarf einer persönlichen Begleitung und Beratung der Engagierten (KNBE 2010, 74). Solche Engagementgelegenheiten nahe an den Menschen dauerhaft zu fördern, scheint mir eine lohnende kommunale Investition in die Lebensqualität und Entwicklungsfähigkeit prekärer Quartiere.

---

## Engagement wirkt für gemeinnützige Organisationen und ihre Leistungen

Wie schon angemerkt, sind gemeinnützige Organisationen vorrangige Orte und Gelegenheiten bürgerschaftlichen Engagements – sofern sie es denn wollen und zulassen, was nicht selbstverständlich ist. Gerade im Bereich der Wohlfahrt lässt sich ja immer wieder beobachten, dass das bürgerschaftlich engagierte Element als Stör- oder Kostenfaktor nach und nach zugunsten des hauptamtlichen Personals hinaus geregelt wird – sofern die Finanzen es zulassen.

Vor diesem Hintergrund habe ich vor einigen Jahren in den USA zahlreiche Organisationen, die sich durch ein professionelles Freiwilligenmanagement auszeichneten, gefragt: *„Wenn ihr alles Geld der Erde hättet, würdet ihr dann noch mit freiwillig Engagierten arbeiten oder nur noch mit bezahlten Arbeitskräften?“* Ihre durchgängige Antwort lautete: *„Auf jeden Fall! Denn sie beleben unsere Organisation. Sie verhindern Stillstand. Sie stellen die notwendigen kritischen Fragen an uns bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind das notwendige Korrektiv gegen Betriebsblindheit. Und sie sind schließlich die geeignetsten Botschafter für unser Anliegen. Als bezahlter Mitarbeiter repräsentiere ich meine Organisation und immer auch mein Interesse am Erhalt meines Arbeitsplatzes. Die Ehrenamtlichen sind in erster Linie Bürger und Wählerinnen, die sich für die Lösung eines Problems engagieren und dafür ihre Zeit, Energie und auch ihr Geld geben. Sie bringen aus sich heraus eine*

*Glaubwürdigkeit und offensive Wirkung in der Öffentlichkeit mit, die wir auch mit noch so viel Geld nicht kaufen könnten. Also: Die Freiwilligen sind für die Erfüllung unseres Auftrages unverzichtbar.“*

Diese Erkenntnis sollte Hauptamtliche in sozialen Organisationen zu einem veränderten, modernen Aufgabenverständnis motivieren. Denn sie können ihre Leistungen optimieren, indem sie die ehrenamtlich Mitarbeitenden durch entsprechende Begleitung in die Lage versetzen, wesentliche Teile der Organisationsleistungen zu übernehmen und hier ihre persönlichen Kompetenzen einzubringen.

Schließlich legen es die Aussagen aus den USA wie Erfahrungen in Deutschland nahe, dass freiwillig Engagierte in der Regel keine Ambitionen haben, hauptberuflich Tätige aus ihrem Job zu drängen. Im Gegenteil tragen sie als Botschafter, Spenderinnen und Spendensammler gerade zum Erhalt oder gar zum Ausbau hauptberuflicher Arbeit bei.

Eine solche Entfaltung des bürgerschaftlichen Engagementpotenzials ist für die Organisation aber nicht umsonst zu haben, auch wenn das Engagement unentgeltlich ist. Es bedarf der – lohnenden – Investition in ein systematisches und professionelles Freiwilligenmanagement von der Gewinnung über die Begleitung und Qualifizierung der Engagierten bis hin zu ihrer Verabschiedung. Hierzu gehört auch die Entwicklung ehrenamtlicher Führungskräfte bis hin zum Vorstand. Und alle

---

Hauptamtlichen – nicht nur der oder die Freiwilligenmanagerin – sollten im konstruktiven Zusammenwirken mit den Freiwilligen qualifiziert sein bzw. werden.

### Engagement wirkt für gesellschaftliche Innovation

Über die einzelne gemeinnützige Organisation hinaus kann bürgerschaftliches Engagement schließlich zur Problemlösungsfähigkeit in größeren gesellschaftlichen Zusammenhängen beitragen. Der Politologe und Publizist Warnfried Dettling hat dies in seinem Leitbild von der Bürgergesellschaft so auf den Punkt gebracht: *„Gesellschaft ist nicht nur der Ort, wo soziale Probleme entstehen, sondern auch der Ort, wo soziale Kräfte zu ihrer Lösung gefunden und mobilisiert werden können.“* (Dettling 2003, 221)

Hierbei geht es nicht nur darum, dass sich (mehr) Bürgerinnen und Bürger für eine Problemlösung engagieren. Vielmehr sollten alle gesellschaftlichen Gruppen, Institutionen, Unternehmen und andere Akteure, die zur Entstehung wie zur Lösung eines Problems beitragen (können), mit ihren beruflichen wie bürgerschaftlich engagierten Potenzialen und Kompetenzen lösungsorientiert zusammenwirken. Denn es braucht ein Dorf, um ein Kind großzuziehen und auch, um in Würde dem Lebensende entgegenzugehen – könnte man in Anlehnung an eine afrikanische Weisheit sagen. Um Talente zu entfalten bzw. Schulabbrüche zu vermeiden, braucht es eben das Zusammenwirken von der Schule und ihren Lehrenden mit den Lernenden, der Schülerfa-

milie und darüber hinaus eben auch die Nachbarn, Mentoren oder auch Unternehmen, die „schwierigen“ Schülern eine Chance geben.

United Way of America, einer der großen Förderer im sozialen Sektor der USA ([www.unitedway.org](http://www.unitedway.org)), verfolgt vor diesem Hintergrund seit den 1990er Jahren die Strategie des „Community Impact“ – des wirkungsorientierten Investments in soziale Problemlösungen (siehe z.B. [tinyurl.com/ComImpact](http://tinyurl.com/ComImpact)). In einem vor einigen Jahren geführten Interview wurde mir die Wirkkraft dieses Ansatzes an einem Beispiel erläutert: In einer Region der USA wurde festgestellt, dass Migrantenkinder in der Schule signifikant schlechter abschnitten als ihre einheimischen Mitschülerinnen und Mitschüler. Ein Phänomen, das uns hier in Deutschland auch vertraut ist. Durch das kontinuierliche Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure in dieser Region wurde es dann innerhalb eines Zeitraums von zehn Jahren erreicht, dass die Schulleistungen der Migrantenkinder das Niveau der Einheimischen erreichte.

Um diese problemlösende Wirkungsdimension zu erreichen, bedarf es des bürgerschaftlich engagierten wie des professionellen Zusammenwirkens der Kommunalverwaltung, der gemeinnützigen Organisationen, der Unternehmen und nicht zuletzt der Menschen im sozialen Umfeld des Problems. Die Kommunalverwaltung muss hierzu den Blick und ihr Handlungsrepertoire weiten – über die Beauftragung und Finanzierung von Sozialdienstleistern

---

und ebenfalls über die gesetzlich notwendige Bürgerbeteiligung hinaus. Sie muss insbesondere dahin kommen, das kreative Potenzial engagierter bis aufmüpfiger Bürgerinnen und Bürger zu erkennen und wertzuschätzen. Gemeinnützige Organisationen müssen sich der Erkenntnis öffnen, dass sie notwendige aber nicht immer die hinreichenden Leistungen erbringen (können). Unternehmen sind ebenso gefordert, die Potenziale einer engagierten Kooperation mit anderen Unternehmen, mit gemeinnützigen Organisationen und der Kommune zu erkennen – auch wenn sie dann am Ende den Erfolg nicht alleine ihrem Beitrag zuschreiben können.

Wie dies gelingen kann und was hierfür erforderlich ist, lässt sich im Rahmen dieses Artikels leider nicht weiter ausführen. Weiter gehende Hinweise bietet hierzu u.a. die Initiative „Gemeinsam wirken“, die mit Impulsen und der Verbreitung guter Praxis dazu beitragen will, dass verschiedene Akteure aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Sektoren kooperieren oder Netzwerke bilden, um so Herausforderungen im Gemeinwesen zu bewältigen und Probleme nachhaltig zu lösen – also gemeinsam zu wirken ([www.gemeinsam-wirken.de](http://www.gemeinsam-wirken.de)).

### Wertschätzung

Bürgerschaftliches Engagement wirkt also für die Engagierten selbst, für das Gemeinwesen, für gemeinnützige Organisationen und für die Lösung gesellschaftlicher Probleme. Und es entfaltet sich

durch Wertschätzung, die durch „Wahrnehmung“ und „Öffnung“ zum Ausdruck kommt:

Freiwilligenengagement in seiner Wirkmächtigkeit öffentlich wahrzunehmen, scheint mir einer der wesentlichen Aspekte der Anerkennung. Insbesondere dann, wenn tatsächlich verstanden wird, dass es hier um für die Menschen wie die Gesellschaft relevante Beiträge geht, die der Staat oder die Wohlfahrt mit all ihren bezahlten Dienstleistungen alleine nicht bieten können (in Anlehnung an das Diktum des ehemaligen Bundesverfassungsrichters Ernst-Wolfgang Böckenförde, dass *„der freiheitliche, säkularisierte Staat [...] von Voraussetzungen [lebt], die er selbst nicht garantieren kann“*, siehe [www.wikipedia.org/wiki/Böckenförde-Diktum](http://www.wikipedia.org/wiki/Böckenförde-Diktum)). Dies wahrzunehmen heißt, Bürgerengagement und bürgergesellschaftliche Handlungslogik auch in die eigenen (strategischen) Handlungskonzepte von Politik, Verwaltung, Gemeinwohlorganisationen, Unternehmen und anderen gesellschaftlichen Akteuren aufzunehmen.

Der Wahrnehmung sollte die Öffnung für das Bürgerengagement auf dem Fuße folgen. In NRW haben sich z.B. mehrere Kommunen unter dem Motto „Zukunftsfaktor Bürgerengagement“ auf den Weg gemacht ([tinyurl.com/Zukunftsfaktor-BE](http://tinyurl.com/Zukunftsfaktor-BE)), und es gibt erfreulicherweise immer mehr gemeinnützige Organisationen und Unternehmen, die sich dem Freiwilligenmanagement bzw. dem Engagement ihrer Mitarbeitenden widmen.



Dieter Schöffmann, Geschäftsführer der VIS a VIS Agentur für Kommunikation GmbH ([www.visavis-wirkt.de](http://www.visavis-wirkt.de)) und Vorsitzender des 3WIN e.V. Institut für Bürgergesellschaft ([www.3win-institut.de](http://www.3win-institut.de)), ist seit den 1970er Jahren bürgerschaftlich engagiert und seit den 1990er Jahren als Dienstleister für gemeinnützige Organisationen, Stiftungen, die Öffentliche Hand und Unternehmen rund um Fragen der Förderung bzw. Integration des bürgerschaftlichen Engagements aktiv.

#### Quellen

Dettling, Warnfried: Jenseits von Etatismus und Neoliberalismus. Die Bürgergesellschaft als Reformperspektive für Staat und Gesellschaft; in: Thomas Köhler u.a. (Hrsg.): Stromaufwärts: Christdemokratie in der Postmoderne des 21. Jahrhunderts. Wien, 2003, S. 220 - 236

Luks, Allen; Peggy Payne: Der Mehrwert des Guten. Wenn Helfen zur heilenden Kraft wird. Freiburg/Basel/Wien, 1998

KNBE – Kölner Netzwerk Bürgerengagement: Ehrenamt im benachteiligten Veedel. Dokumentation und Handlungsempfehlungen des Projektes „Niedrigschwelliger Zugang zum bürgerschaftlichen Engagement in benachteiligten Stadtteilen“. Köln, 2010

Putnam, Robert D. und Kristin A. Goss: Einleitung; in: Robert D. Putnam (Hrsg.): Gesellschaft und Gemeinsinn. Sozialkapital im internationalen Vergleich. Gütersloh, 2001, S. 15 - 40

Schöffmann, Dieter: „Ehrenamtliche werben“ oder „Aktivbürger(innen) für eine sinngeladete Mitarbeit gewinnen“; in caritas. Zeitschrift für Caritasarbeit und Caritaswissenschaft. Heft 2, Feb. 1998, S. 83-89

5. Generali Zukunftssymposium 2013: <http://www.generalideutschland.de/online/portal/gdinternet/zukunftsfonds/content/314342/887762>

## Luise Kiesselbach Preis: Geehrte 2008-2013

---

### Ehrenplakette

AGUS – Angehörige um Suizid e.V.

Allgemeiner Rettungsverband Oberpfalz e.V.

Älter werden für Eching e.V.

Angehörigenberatung e.V.

Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e.V., Bezirksgruppe Oberfranken

Bezirksverband der Gehörlosen in Oberfranken e.V.

Bogenhausener Mahlzeitenfahrdienst

Condrobs e.V.

Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Rosenheim e.V.

Drogenhilfe Schwaben e.V.

Förderverein für Kinder, Jugend und Familien in Glonn e.V.

Förderzentrum für Kinder der Hessing-Stiftung Augsburg

Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Transplantieren in Schweinfurt

Landshuter Netzwerk e.V. – Institut für psychosoziale Rehabilitation, Offene Senioren- und Sozialarbeit

Nachbarschaftshilfe Puchheim Sozialdienst e.V.

Nachbarschaftshilfe Rosenheim

REFUGIO München – Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Sozialtherapeutische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft Haus Odilia e.V.

Studentische Kindertagesstätte Würzburg e.V. – Kita an der Löwenbrücke

TuSch – Trennung und Scheidung – Frauen für Frauen e.V.

Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.

Verein für Fraueninteressen e.V.

Verein Jugendhilfe e.V.

### Goldene Ehrennadel

Anton Abele | Rudolf-Steiner-Schule Augsburg

Friedhelm Brandes | Deutsche Rheuma-Liga, Landesverband Bayern e.V.

Maria Eck | Kinderspielstube Würzburg

Jürgen Ehlerding | Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) Distrikt Bayern-Thüringen

Prof. Dr. Theodor Eikermann | Landshuter Netzwerk e.V.

Josef Flommersfeld | Landshuter Netzwerk e.V.

---

Rudolf Gerber | mudra-Alternative Jugend- und Drogenhilfe e.V., Nürnberg  
Lissy Gundel | AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.  
Oswald Haun | Gehörlosenverein Aschaffenburg und Miltenberg e.V.  
Werner Hayn | Allgemeiner Rettungsverband Oberpfalz e.V.  
Walter Henke | Bezirksverband der Gehörlosen Unterfranken e.V.  
Helga Jäniche | Deutsche Rheuma-Liga, Landesverband Bayern e.V.  
Margret Klan | Nachbarschaftshilfe Taufkirchen e.V.  
Robert Koch | Bezirksverband der Gehörlosen Unterfranken e.V.  
Ludowika Koch | Nachbarschaftshilfe Hechendorf am Pilsensee e.V.  
Werner Krug | Bezirksverband der Gehörlosen Oberfranken e.V., Gehörlosenverein Lichtenfels-Kronach e.V.  
Ingrid Lischke | Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund e.V., Bezirksgruppe Oberbayern-Rosenheim  
Hans-Werner Loew | Arbeiter-Samariter-Bund, Regionalverband Würzburg-Mainfranken  
Hermann Malzer | Verein für Körperbehinderte Allgäu e.V.  
Dr. Andreas Müller-Cyran | Arbeiter-Samariter-Bund, Regionalverband München/Oberbayern  
Ingeborg Poswa | Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Hof e.V.  
Richard Ramer | Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund, Bezirksgruppe Oberfranken  
Harald Reißmann | Camphill-Gemeinschaft Nürnberg e.V.  
Rüdiger Roger | Blindeninstitutsstiftung Würzburg  
Ingrid Roßner | Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Nierentransplantierten in Bayern e.V.  
Ulrich Roßner | Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Nierentransplantierten in Bayern e.V.  
Margarete Rueff | Verein für Fraueninteressen e.V.  
Johanna Schildbach-Halser | Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V.  
Elfie Schloter | Verein zur Förderung der Zusammenarbeit im Erziehungsbereich e.V.  
Karl-Friedrich Schmittner | Sozialverein Die Brücke e.V. Aschaffenburg  
Erika Simm | Der Paritätische in Bayern, Bezirksverband Niederbayern-Oberpfalz  
Erich Thonhauser | Haus Miteinander gGmbH  
Helga Tremel-Sieder | Förderzentrum für Kinder der Hessing-Stiftung Augsburg  
Günther Tschirschwitz | Landesverband Bayern für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.  
Dieter Ulmer | Initiative Johanni e.V.  
Marianne Wager | Deutscher Kinderschutzbund Augsburg  
Kerstin Wenzel | MGH Mütterzentrum Fürth e.V.  
Gerlinde Woche maier | Diabetikerbund Bayern e.V.

## Luise Kiesselbach Preis: Geehrte 2008-2013

---

Heinz-Dieter Zimmermann | Kliniken Dr. Erler GmbH  
ACCESS Integrationsbegleitung für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben  
gGmbH

### Silberne Ehrennadel

Bärbel Alt | Nachbarschaftshilfe Haar e.V.  
Gisela Baier | Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Freising e.V.  
Thomas Baum | Gesellschaft für Mukopolysaccharidosen e.V.  
Otto Berg | Konsens e.V.  
Horst Bierhals | Selbsthilfegruppe der Aphasiker e.V.  
Erhard Bischof | Deutsche Multiple-Sklerose-Gesellschaft, Landesverband Bayern e.V.,  
Selbsthilfegruppe Schweinfurt  
Anni Brunner | Bayerischer Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.  
Karl Brunner | Bayerischer Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.  
Claudia Burmeister | Frauengesundheitszentrum Regensburg e.V.  
Günter Callsen | AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.  
Werner Cimander | Gehörlosenverein Würzburg und Umland e.V.  
Irene Deibler-Grimm | Treffpunkt e.V.  
Kurt Diehm | Bundesverband der Kehlkopflösen, Bezirksverein Würzburg e.V.  
Dr. Rolf Janiak | Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke e.V.  
Melitta Ehlerding | Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) Distrikt Bayern-Thüringen  
Doris Ehrenreich | Bezirksverband der Gehörlosen Unterfranken e.V.  
Heidrun Fichter | Hilfe für Frauen in Not e.V.  
Eva-Maria Fink | Nachbarschaftshilfe Taufkirchen e.V.  
Graham Ford | Blindeninstitutsstiftung Würzburg  
Walter Geis | Bayerischer Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.  
Friedrich Gerlmaier | Bayrischer Blinden- und Sehbehindertenbund e.V.  
Martina Geutler | FortSchritt Würzburg e.V.  
Werner Grädler | AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e.V.  
Oliver Heidenreich | Bayerischer Landesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.  
Hanne Henke | Klabautermann e.V.  
Sybille Heuber | Nachbarschaftshilfe Taufkirchen e.V.

---

Karin Jones | Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Nierentransplantierten in Bayern e.V.  
Karin Jörger | Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) Distrikt Bayern-Thüringen  
Hans-Heinrich Köhlerschmidt | Innovative Sozialarbeit e.V.  
Rudolf Lacher | Blindeninstitutsstiftung Rückersdorf  
Erich Matthis | Arbeiter-Samariter-Bund, Regionalverband Bad Windsheim e.V.  
Reimar Neumann  
Klaus Noll  
Franz Nowy | Interessengemeinschaft der Dialysepatienten und Nierentransplantierten in Bayern e.V.,  
Regionalgruppe Weiden und Umland  
Klara Ofenhitzer | Diabetikerbund Bayern e.V.  
Irene Reiser | Deutsche Rheuma-Liga AG Bamberg  
Otto Reusch | Deutsche Vereinigung Morbus Bechterew, Ortsgruppe Bad-Kissingen  
Bernhard Riedmann | Landesverband Bayern für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.,  
Selbsthilfegruppe Aphasie und Schlaganfall Würzburg  
Renate Rieger | Landesverband Bayern für die Rehabilitation der Aphasiker e.V., Selbsthilfegruppe Nürnberg  
Elisabeth Schäfer | Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke, Landesverband Bayern e.V.  
Max Schreiner | Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.) Distrikt Bayern-Thüringen  
Hannelore Seitz | Interessengemeinschaft Niere Schweinfurt/Hassberge e.V.  
Eva Straub | Insel – Förderverein für psychisch Kranke e.V., Landesverband Bayern der Angehörigen  
psychisch Kranker e.V.  
Dr. Ulrike Wintermeyer | Pferde für Menschen e.V.  
Hedi Wirsching | Deutsche Rheuma-Liga, Landesverband Bayern e.V.



## **Der Paritätische in Bayern: Ein starker Verband für seine Mitglieder**

Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege sieht der Paritätische in Bayern seine Aufgabe in der fachlichen Information, Beratung und Vernetzung seiner Mitglieder sowie der sozialpolitischen Interessenvertretung und Mitgestaltung.

Zur Umsetzung dieser Aufgaben dienen individuelle Beratungsgespräche, Gremien- und Fachgruppenarbeit sowie zahlreiche Publikationen. Hierfür greifen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Kenntnisse zurück, die sie durch die Einbindung in die überörtlichen Aufgaben des Verbandes inklusive seiner Vernetzung mit der Bundesebene erwerben.

### Information und Beratung

#### Unterstützung der Mitgliedsorganisationen bei Fragestellungen

- zu Konzepten
- zu Träger- und Projektstruktur
- zum wirtschaftlichen Betrieb sozialer Einrichtungen und Dienste

#### Unterstützung bei der Finanzierung

- Fördermittel
- Zuschüsse
- Leistungsverträge
- Stiftungsmittel
- Beratung bei Antragsstellung und Verwendungsnachweis
- im Rahmen von Haus- und Straßensammlungen

#### Unterstützung von Mitgliedsorganisationen bei Verhandlungen

- mit Kostenträgern
- mit politischen Vertreterinnen und Vertretern
- mit der Verwaltung

### Grundsatzberatung

- Vereins-, Gemeinnützigkeits- und Steuerrecht
- Arbeitsrecht und Tarif/Vergütung
- Vertragsgestaltung
- Versicherungen und Haftungsfragen
- Zuwendungsrecht und Rechnungswesen

### Regelmäßig erscheinende Publikationen

- Mitgliedermagazin
- Newsletter

### Unregelmäßig erscheinende Publikationen

- Rundschreiben (der Fachbereiche)
- Broschüren mit Fachinformationen
- Broschüren zu sozialpolitischen Positionen
- Arbeitshilfen aus den Fachbereichen

### Vernetzung

- zwischen den Mitgliedsorganisationen auf regionaler und überregionaler Ebene
- mit anderen Interessengruppen und Verbänden (z.B. Freie Wohlfahrtspflege, Selbsthilfe)

### Sozialpolitische Interessenvertretung und Mitgestaltung auf regionaler und landesweiter Ebene

- Positionierung des Verbandes in der öffentlichen Diskussion
- Mitwirkung in Gremien der öffentlichen und Freien Wohlfahrtspflege
- Vertretung in Arbeitsgruppen von Behörden und Ministerien
- Vertretung in parlamentarischen Ausschüssen und

---

## Kommissionen

- Vertretung in weiteren sozialpolitischen Zusammenhängen (z.B. Arbeitsagenturen, Sozialversicherungsträger)

## Weitere Leistungen

### Freiwilligendienste

Der Paritätische als größter Träger des FSJ in Bayern vermittelt im gesamten Freistaat Teilnehmende am FSJ an Einsatzstellen seiner Mitgliedsorganisationen und anderer Träger. Seit 1. Juli 2011 bietet der Paritätische in Bayern den Bundesfreiwilligendienst an. Der Paritätische vermittelt Freiwillige in Dienststellen der Mitgliedsorganisationen.

### Fort- und Weiterbildung

Der Paritätische in Bayern führt für seine Mitgliedsorganisationen sowohl auf Landes- als auch auf Bezirksverbandsebene zahlreiche Fachtagungen und Informationsveranstaltungen durch. Über die Paritätische Akademie Süd können Mitgliedsorganisationen eine breite Palette an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen zu günstigen Konditionen besuchen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Mitgliedsorganisationen des Paritätischen in Bayern erhalten für die Angebote der Akademie eine Ermäßigung auf den Teilnahmebetrag von etwa 20 Prozent.

### Günstig wirtschaften

Der Paritätische hat mit zahlreichen Herstellern von

Produkten und Anbietern von Dienstleistungen günstige Verträge ausgehandelt. Davon profitieren vor allem die Mitgliedsorganisationen, unter anderem durch:

- Rahmenverträge
- UNION-Versicherungsdienst
- Bank für Sozialwirtschaft
- PariSERVE

### Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit

- Gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen (soweit möglich)
- Bereitstellung von paritätischem Informationsmaterial
- Unterstützung bei der Pressearbeit

# Bürgerschaftliches Engagement im Paritätischen in Bayern

---

## Ansprechpartner im Paritätischen in Bayern

### Referat Bürgerschaftliches Engagement

Monika Nitsche  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Bayern e.V.  
Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München  
Tel. 089 / 306 11 - 145  
monika.nitsche@paritaet-bayern.de

### Referat Freiwilligendienste

Dr. Annette Firsching  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Bayern e.V.  
Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München  
Tel. 089 / 306 11 - 139  
annette.firsching@paritaet-bayern.de

### FreiwilligenAgentur Regensburg

Ursula Bablok  
Haus der Parität  
Landshuter Str. 19, 93047 Regensburg  
Tel. 0941 / 599 38 86 - 20  
info@freiwilligenagentur-regensburg.de

### KISS – Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen

Margot Murr  
Haus der Parität  
Landshuter Str. 19, 93047 Regensburg  
Tel. 0941 / 599 38 86 - 10  
kiss.regensburg@paritaet-bayern.de

### Selbsthilfekontaktstelle und Offene Behindertenarbeit

Andreas Selig  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Bezirksverband Unterfranken  
Münzstraße 1, 97070 Würzburg  
Tel. 0931 / 354 01 - 17  
andreas.selig@paritaet-bayern.de

### Luise-Kiesselbach-Stiftung

Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München  
Tel. 089 / 306 11 - 222  
vorstand@luise-kiesselbach-stiftung.de

## Mitgliedsorganisationen im Paritätischen in Bayern

Eine Auflistung aller Mitgliedsorganisationen des Paritätischen in Bayern finden Sie unter [www.paritaet-bayern.de/mitgliedschaft/mitgliedsorganisationen](http://www.paritaet-bayern.de/mitgliedschaft/mitgliedsorganisationen)

### Herausgeber

Paritätischer  
Wohlfahrtsverband,  
Landesverband Bayern e.V.  
Charles-de-Gaulle-Straße 4,  
81737 München  
[www.paritaet-bayern.de](http://www.paritaet-bayern.de)

### Verantwortlich

Margit Berndl, Vorstand  
Verbands- und Sozialpolitik

### Redaktion

Monika Nitsche  
Alix Veh

### Gestaltung

Alix Veh

### Redaktionsschluss

30. August 2013

### Foto- und Bildnachweise

Titel: Fotolia | absolut, Fotolia | philidor,  
Fotolia | Franz Pfluegl, Fotolia | Sychugina Elena  
S. 6: Monika Nitsche  
S. 9: Fotolia | Jan Engel (Bearbeitung: Birgit Nitsche)  
S. 10: Fotolia | philidor  
S. 17: Allgemeiner Rettungsverband Oberpfalz e.V.  
S. 30: Fotolia | Franz Pfluegl  
S. 37: Susanne Kurz  
S. 42: Fotolia | Sychugina Elena



Gemeinsam handeln.



**PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND  
LANDESVERBAND BAYERN e.V.**

Charles-de-Gaulle-Straße 4  
81737 München

Telefon: 089 | 30611-0

Fax: 089 | 30611-111

E-Mail: [info@paritaet-bayern.de](mailto:info@paritaet-bayern.de)

[www.paritaet-bayern.de](http://www.paritaet-bayern.de)